

## 29. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

### 2. Lesung: Hebr 4,14-16

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Für den Verfasser des Hebräerbriefes hat der Glaube an Jesus Christus einen hohen Wert. Er schenkt Zuversicht durch Jesus, der mitfühlend ist. Deshalb lohnt es sich, das Bekenntnis des Glaubens auch unter Schwierigkeiten durchzuhalten.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Unsere Verse stehen am Beginn und als Überschrift eines langen Abschnitts des Hebräerbriefes, in dem erörtert wird, wie Jesus Christus die Rolle des Hohenpriesters des Neuen Bundes ausfüllt. Sie eröffnen das Feld, bauen Erwartung auf und können doch auch gut ohne das Folgende gelesen werden, da sie fast monumental dastehen.

##### b. Betonen

Lesung  
aus dem Hebräerbrief.

Schwestern und Brüder!

- 14 Da wir nun einen erhabenen Hohepriester haben,  
der die Himmel durchschritten hat,  
Jesus, den Sohn Gottes,  
lasst uns an dem Bekenntnis festhalten.
- 15 Wir haben ja nicht einen Hohepriester,  
der nicht mitfühlen könnte mit unseren Schwächen,  
sondern einen, der in allem wie wir  
versucht worden ist,  
aber nicht gesündigt hat.
- 16 Lasst uns also voll Zuversicht hinzutreten zum Thron der Gnade,  
damit wir Erbarmen und Gnade finden  
und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit!

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

**c. Stimmung, Sprechmelodie**

Gut moduliert sein sollte der Kontrast zwischen der Erhabenheit des Hohepriestertums Jesu und dessen Leidensfähigkeit und Versuchtwerdens.

Der Schlussvers (V. 16) soll mit Pausen zwischen den Zeilen gelesen werden.

**d. Besondere Vorleseform**

Zwei Lektor/innen könnten den Text vortragen:

1. Lektor/in: V. 14-15
2. Lektor/in: V. 16

**3. Textauslegung**

Die ersten vier Kapitel lang beschäftigt sich der Hebräerbrief mit Gott, der durch Jesus endgültig gesprochen hat, und ruft die Leserschaft auf, dem Glauben daran treu zu bleiben. In den folgenden Kapiteln wird Jesus in den Kategorien des Hohepriesters und des Opfers als Heilsbringer beschrieben.

An der Schwelle zwischen beiden setzt der Autor seine Mahnung fort und schreibt den Lesenden die ganz persönliche Bedeutung dessen ins Herz, was an anderen Stellen dieses Briefes theologisch erarbeitet wird: dass Jesus Christus himmlischer Hohepriester ist und dass dadurch Sühne und Versöhnung erwirkt ist. Eine Verbindung zu ihm geschieht durch das Bekenntnis des Glaubens.

Der Verfasser des Hebräerbriefes weiß aber, dass dies nicht immer einfach ist, dass manchmal menschliche Schwäche abhält, das Gute zu tun. Um hier zu ermutigen, wird der irdische Weg Jesu vorgestellt. Dieser Jesus, ewiger Hohepriester, weiß, wie schwierig es ist, auf dem rechten Weg zu bleiben, weil er Zweifel, Versuchung und Schwäche durchlebt hat. Er steht deshalb mitfühlend bei allen, denen das widerfährt. Aber er hat die Situationen bestanden. Das verringert nicht sein Mitgefühl, macht ihn aber zum Beispiel und Fürsprecher für die Glaubenden. Deshalb gesellt sich zur Mahnung die Aufforderung, Zuversicht gegenüber Gott zu haben. Jesus zeigt uns den Stil und das Wesen Gottes an dessen Thron: Gnade und Erbarmen. Darauf dürfen die Gläubigen hoffen, das haben sie zu erwarten. Das ist es wert, die Kämpfe im Glauben zu bestehen.

*Dr. Anne Rademacher*